



Katharina Vetter (links) und Tiziana Carrino freuen sich über ein neues Auto, das von der Aktion Mensch gespendet wurde. Damit können die beiden Diplom-Sozialpädagoginnen psychisch kranke Menschen im ganzen Landkreis besuchen und betreuen.

Bild: Richard Zeller

Kranke sollen in Familien wieder Fuß fassen können

Neues Hilfsangebot des Psychosozialen Netzwerks

Die psychiatrische Familienpflege gibt es in anderen Landkreisen schon seit vielen Jahren. Nun soll das erfolgreiche Modell auch in Ludwigsburg Schule machen.

„Mit diesem neuen Angebot können wir eine weitere Art der Hilfe zur Verfügung stellen“, sagt Stefan Blank, Geschäftsführer des Psychosozialen Netzwerks (PSN). Für jede Person gebe es „die individuelle Versorgungsmöglichkeit“, mit Hilfen am Arbeitsplatz, stationärer Betreuung, Tagesstätte, Ambulant betreuen Wohnens in der Wohngemeinschaft oder zu Hause in der eigenen Wohnung.

Die Personen, die in eine Familie vermittelt werden, stecken nicht in einer akuten psychischen Krise. „Das sind ganz normale Menschen“, erklärt Diplom-Sozialpädagogin Tiziana Carrino, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Katharina Vetter für die psychiatrische Familienpflege zuständig ist. Ziel sei es, der Person zu helfen, „wieder auf die Beine zu kommen“ und selbstständiger zu werden.

Noch werden Familien gesucht, die als Gast eine Person bei sich aufnehmen möchten. „Voraussetzung ist nur, dass man ein eigenes Zimmer zur

Verfügung stellen kann, und dass eine Person da ist, die Zeit hat“, sagt Katharina Vetter. Und Familie, erklärt sie, könne auch ein Ehepaar, eine Einzelperson sowie nahe stehende Verwandte sein.

„Es geht hier nicht um Therapie“, stellt Stefan Blank klar. Die Lebensqualität stehe im Vordergrund. Parallel zum Wohnen in der Familie sei eine fachärztliche Betreuung „zwingend erforderlich“.

Ebenso begleiten Tiziana Carrino und Katharina Vetter

„ Grundlage für eine Vermittlung ist Sympathie “

sowohl die Familien als auch deren Gast. Sie kommen einmal pro Woche vor Ort und helfen, wo es Schwierigkeiten gibt. Die Gastpersonen können alle Formen psychischer Erkrankung hinter sich haben, das reicht von Depression über Manie bis hin zu Persönlichkeitsstörungen. Nur Menschen mit Suchterkrankungen werden nicht vermittelt. „Grundlage für eine Vermittlung ist Sympathie“, betont Carrino.

In der Familie selbst soll der Gast leben wie ein ganz normales Familienmitglied. Er soll

je nach Fähigkeiten kleine Aufgaben übernehmen, sich an einen Tagesrhythmus gewöhnen, kann die Tagesstätte oder gegebenenfalls die Reha-Werkstatt besuchen. „Wenn die Familie alleine Urlaub machen möchte, stellen wir einen Kurzzeitplatz im Wohnheim zur Verfügung“, sagt Blank. Zudem gibt es eine Aufwandsentschädigung, die der Landeswohlfahrtsverband zahlt. Diese beinhaltet auch ein Taschengeld für den Gast. „Ein Heimplatz kostet dreimal so viel wie diese Hilfeform“, so Blank.

Das PSN sieht die Familienpflege als sehr individuelles Angebot, das dezentral und gemeindenah angelegt ist. Dabei ist die Idee nicht neu. Bis zum Zweiten Weltkrieg war dies ein gängiges Modell. Für Stefan Blank ist es ein Modell mit Zukunft: „In einer Gesellschaft, die immer älter wird, und die immer weniger Geld hat, wird nichts anderes übrig bleiben, als die Kranken wo immer möglich in familiären Strukturen zu pflegen.“ Julia Essich

Info: Wer Interesse hat, kann sich bei Tiziana Carrino, Telefon (07141) 2997719, oder Katharina Vetter, Telefon (07141) 2997727, melden.